

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 134.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 15. November

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1892.

## Am t l i n g s.

### An die Ortsvorsteher, betr. die Behandlung der Nachbarschaftsstrafen vor Eintritt des Winters.

Im Hinblick darauf, daß durch nicht rechtzeitiges und übermäßiges Beschottern der Straßen im Spätjahr die ordnungsmäßige Benützung derselben nach eingetretenem Schneefall infolge der Verhinderung der Bildung einer glatten Schneebahn beeinträchtigt wird und daß hiedurch größere Straßenrücken einer wesentlichen Gebrauchsbestimmung längere Zeit entzogen werden, hat das Kgl. Ministerium des Innern durch Erlass vom 23. Oktober 1880 die Bezirksstellen angewiesen, darüber zu wachen bezw. die ihnen zunächst zukommenden Anordnungen zu treffen, daß bei der Beschotterung der Staats- und Nachbarschaftsstrassen die thunlichste Rücksicht nicht nur auf den Verkehr mit Räderfahrwerk, sondern auch auf die ungehinderte Benützung einer sich bildenden Schneebahn genommen wird. Hiernach ist deshalb die Vornahme zusammenhängender stärkerer Beschotterungen auf die ganze Breite einer Straße und in größerer Ausdehnung zu unterlassen, sofern nicht ein solches es Einwaizen der Straße stat findet. Kann zur besagten Zustandigung einzelner kurzer, besonders stark angegriffener Strecken der Fahrbahn eine Ausbesserung derselben auf die ganze Breite nicht unangenehm werden, so ist eine solche so frühzeitig als es die Witterung gestattet, vorzunehmen, damit das eingebrachte Material noch rechtzeitig zu einer festen Decke eingefahren werden kann.

Uebrigens ist darauf zu achten, daß zuerst die größeren Ausbesserungen und dann die kleineren insoweit als die Witterung und die vorgeschrittene Jahreszeit sie noch zulässig erscheinen lassen, vorgenommen werden.

**In rauheren Gegenden und auf Straßen mit geringerem Verkehr hat das Einbringen von Schotter und Kies von der zweiten Hälfte des Monats November an, von dringenden Fällen abgesehen, ganz zu unterbleiben.** Die erforderlichen Arbeiten sind im folgenden Frühjahr so zeitig vorzunehmen, daß der Verband der Beschotterung mit dem Straßenkörper sich in der günstigeren Jahreszeit noch vollzieht und damit das, was im Spätjahr wegen der Witterung nicht für die Unterhaltung vollständig geschehen konnte, möglichst vollständig nachgeholt wird.

Bei dem **Eintritt stärkeren Froites** ist darauf zu sehen, daß nicht nur einzelne Rollsteine, sondern auch das zu kleineren Ausbesserungen verwendete Material, welches sich mit der Fahrbahn noch nicht verbunden hat, von der Straße wieder beiseite und auf den dazu bestimmten Nebenweg bezw. auf den vorhandenen Lagerplätzen untergebracht werden.

Vielfach trägt auch eine unzweckmäßige **Behandlung des Schneebahns** seitens der hiezu verpflichteten Gemeinden die Schuld an einer unvollkommenen Schlittenbahn, indem häufig eine nur mäßig hohe Schneedecke mit einem unverhältnismäßig schweren Bahnschlitten fast bis auf die Straßenoberfläche beiseite wird, was die baldige Bildung offener Stellen auf derselben zur unvermeidlichen Folge hat. Diesem Uebelstande kann vorgebeugt werden, wenn der zu schwere Bahnschlitten auf Käufer von 6 bis 8 cm. Höhe gestellt wird.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Korporationsstrassenwächter darauf hinzuweisen, daß auch bei den jetzt vorzunehmenden Ausbesserungen an Nach-

barschaftsstrassen nach obigen Anordnungen verfahren wird.

Nagold, den 10. Novbr. 1892.

R. Oberamt. Vogt.

## Vorschriften

für die Probenahme und Einsendung von Düngemitteln zur Kontroll-Untersuchung.

Als normale, vollgültige Proben lassen wir nur solche gelten, welche auf folgende Weise gezogen und eingesandt sind:

Es werden bei Wagonladungen jedem zehnten, bei kleineren Bezügen jedem fünften, beim Ankauf von weniger als fünf jedem einzelnen unbeschädigten Sacke bis zur Mitte des Sackes Einzelproben entnommen und diese gründlich durch einander gemischt. Von dieser Mischung wird  $\frac{1}{2}$  — 1 Kilo in eine reine, trockene Flasche gefüllt, diese gut verkorkt und an die Versuchsstation geschickt unter Angabe des Lieferanten, der bezogenen Menge, des Preises und garantierten Gehalts. Die Probenahme geschieht in Gegenwart von zuverlässigen Zeugen, welche die darüber ausgestellte Bescheinigung zu unterschreiben haben. Die Versuchsstation ist berechtigt, innerhalb 14 Tagen nach Einendung der ersten Probe eine zweite, in gleicher Weise genommene Durchschnittsprobe vom Käufer zu verlangen, falls sie es für notwendig halten sollte. Nur innerhalb 14 Tagen nach Mitteilung des Untersuchungsergebnisses werden etwaige Reklamationen berücksichtigt, zu deren Erledigung auch dem Verkäufer die von dem Käufer an die Versuchsstation eingesandten Proben nötigenfalls zur Benützung gestellt werden.

Dezember 1890.

Landwirtschaftliche Versuchsstation  
Hohenheim.

Die zweite Schulstelle in Großheppach, Bez. Winnenden, wurde dem Schullehrer Beutel in Ebdhausen und die in Reutlingen, Bez. Sulz, dem Schullehrer Wägelin in Martinsmoos, Bez. Calw, übertragen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold. Die am gestrigen Sonntag stattgefundene Generalversammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Ein umfassender Bericht hierüber ist uns für nächste Nummer ds. Bl. in Aussicht gestellt.

> Altensteig, 13. Nov. Vor 8 Tagen spiert der hies. 72 J. alte Gerber Vuob an einem Finger der linken Hand Schmerzen. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen; die Schmerzen aber verbreiteten sich rasch auf den Arm und heute starb der vor 8 Tagen noch so rüstige Mann an Blutvergiftung. — Dieser Tage wurde die Kunstmühle oberhalb hies. Stadt, die schon einige Jahre als solche nicht mehr in Betrieb ist, die aber über eine sehr bedeutende Wasserkraft verfügt, an die Bernersche Anstalt in Reutlingen um 36000 M. verkauft. Die Anstalt hat hier eine Zweiganstalt.

> Göttingen, 11. Nov. Gestern war hier eine seltene aber hübsche Feier. Dieselbe ging im Gasthof zur „Traube“ vor sich; sie galt der Eröffnung der neuen Telephonverbindung von Altensteig, Grödenbach, Schernbach und Göttingen. In Vertretung der R. Post- und Telegraphenverwaltung war H. Postverwalter Schübelin von Altensteig erschienen, auch der Werkführer vom Telegraphenwesen, H. Job, war anwesend. Außer den bürgerlichen Kollegien

von hier und Schernbach waren auch sonstige Freunde des Verkehrswezens zum gemeinsamen Mahle erschienen. Bei demselben galt das erste Hoch S. Maj. dem König Wilhelm, dem Förderer des Verkehrswezens. Es wurde ausgebracht von H. Pfarrer Kauscher. H. Postverwalter Schübelin gab darauf in längerer Rede einen geschichtlichen Einblick über das Zustandekommen der neuen Telephonverbindung und toastierte auf die Gemeinde Göttingen, die mit ihrem H. Pfarrer am meisten für die Entstehung der Verbindung gethan. Ein Hoch galt auch H. Pfarrer Kauscher selbst, welcher in einer besonderen größeren Denkschrift die Notwendigkeit der Telephonverbindung und ihren Wert der R. Verwaltung unterbreitete. Das Telephon wurde an diesem Tage stark benützt und vermittelte viele Grüße und Glückwünsche. Die Versammlung nahm bei dieser Feier Veranlassung, an H. Reg.-Direktor Leibbrand zu Stuttgart und H. Reg.-Präsident von Luz in Reutlingen Dankadressen für die gütige Befürwortung der Erbauung der neuen Nagoldstraße im Schorrenthal, die heute zum Bau vergeben wird, telephonisch zu übermitteln. Erst spät endigte die schöne Feier.

Stuttgart, 9. Nov. Wie wir hören, soll auch in Kreisen unserer Bierbrauer eine Petition an die Regierung, ähnlich wie in Bayern, geplant sein, um im Interesse dieser im Anblühen begriffenen Industrie Verwahrung einzulegen gegen eine nochmalige Steuererhöhung. Die nach erfolgter Erhöhung der Biersteuer im norddeutschen Brauerverband sicher zu erwartende Erhöhung der Eingangsteuer für unsere Biere ist für Württemberg ohne jede Bedeutung, da württembergische Biere gar nicht oder höchstens in ganz verschwindendem Maße die Grenzen des norddeutschen Brauerverbandes überschreiten.

Stuttgart, 10. Nov. Ein anonymes Komitee ist in letzter Stunde noch mit der Kandidatur von Oberbürgermeister Rast-Cannstatt für den Oberbürgermeisterposten an die Öffentlichkeit getreten. Es wird hier allgemein bezweifelt, daß dies mit Wissen und Willen des Oberbürgermeisters Rast von Cannstatt geschehen ist; eher dürfte sich die Vermutung bestätigen, daß die Aufstellung von den Gegnern der Kandidatur Gb. ausgeht, um bei der Wahl eine Spaltung der deutschen Partei hervorzurufen.

Stuttgart, 10. Nov. Wie seit dem großen Lutherfest üblich, versammelten sich heute wieder viele hunderte zur Feier des Geburtstages Luthers im Festsaal der Viederhalle. Professor Dr. Egelhaaf verbreitete sich in längerem Vortrage über Landgraf Philipp von Hessen, den Mitritter des Reformators. Außerdem wechselten Vorträge, des Hospitalkirchenchors mit allgemeinen Gesängen miteinander ab und der fürsichtlich Walddes'sche Hofrezeitor Keander deklamierte die Wormser Reichstagszene aus Hans Herrigs Lutherfestspiel. Das Schlusswort sprach Hofprediger Dr. Braun. Auch der heutige Abend zeigte wieder, daß sich die Lutherfeier in Stuttgart fest eingebürgert hat.

Zur Brauerbewegung wird uns mitgeteilt: Eine gestern nachmittag im Stuttgarter Bürgermuseum stattgehabte Versammlung von 30 Brauereibesitzern und Braueredirektoren Stuttgarts und Umgebung hat auf eine an sie gelangte Erklärung von den ver. Gewerkschaften Stuttgarts, mit welchen sich die sozialistischen Elemente der Arbeitnehmer obiger Brauereien vereinigen, den einstimmigen Beschluß gefaßt, alle weiteren Forderungen der Arbeitnehmer



als unannehmbar zurückzuweisen. Seitens der Arbeitgeber wurde vor 2 1/2 Jahren sämtlichen Arbeitern der Monatslohn von 70 auf 90 M. erhöht nebst freier Wohnung und Verabreichung von täglich 6 Liter Freibier pro Mann, ferner wurde den Arbeitern vom 1. Januar 1893 an eine Verkürzung der Arbeitszeit von täglich 1 1/2 Stunden zugesagt, so daß nun für dieselben eine zehnstündige Arbeitszeit übrig bleibt. 3/4 sämtlicher Arbeiter sind, wie uns geschrieben wird, in obigen Brauereien mit den jetzigen Verhältnissen vollständig zufrieden. Den Arbeitgebern liegt zudem ein sehr starkes Arbeitsangebot vor.

Heilbronn, 11. Nov. In der Hegelmaier-Angelegenheit ist eine neue Etappe zu verzeichnen. Es wurde, wie der „Schw. M.“ berichtet, an Hegelmaier dieser Tage die Mitteilung vom Oberamt gemacht, daß die Disziplinaruntersuchung gegen ihn wieder aufgenommen sei und er sich bereit zu halten habe, sich behufs Empfangnahme von Eröffnungen u. auf dem Oberamt einzufinden. Darauf soll, wie man sich hier allgemein und vor solchen, die es wissen können, erzählt, H. geantwortet haben, er müsse bedauern, dem nicht Folge leisten zu können, so lange das Medizinalkollegium sein Gutachten über ihn nicht zurückgenommen habe, denn er könne doch einem l. Oberamt nicht zumuten, daß es mit einem „Geisteskranken“ verkehre!

Vom Neckar, 7. Nov. In Betreff des Wirtshausbesuches der konfirmierten Jugend besteht in Württemberg eine Ungleichheit. Während den Schülern der höheren Schulen, wie auch den Jünglingen der Präparandenschulen und Seminarien der Wirtshausbesuch strengstens verboten ist, genießen die Sonntag- und Abendbesucher in dieser Beziehung die größte Freiheit, und man kann oft bald nach der Konfirmation mit Entrüstung sehen, daß die Burschen von diesem Privilegium ausgiebigen Gebrauch machen. Anders dagegen ist es in unserem Nachbarland Baden; hier ist den Fortbildungsschülern durch die Ministerialverordnung vom 9. Juli 1879 der Wirtshausbesuch strengstens verboten. Dieselbe lautet: „§ 1. Den Schülern der Volks- und Fortbildungsschulen, sowie den Schülern anderer Lehranstalten, sofern sie vermöge ihres Alters zum Besuch der Volks- und Fortbildungsschule verpflichtet wären, ist der Besuch der Wirtshäuser und Tanzlokale untersagt. § 2. Vorstehendes Verbot findet keine Anwendung, wenn der Besuch unter Aufsicht der Eltern oder anderer geeigneter Fürsorge geschieht. Es bleibt den Bezirksämtern jedoch vorbehalten, bei Erteilung der polizeilichen Erlaubnis zur Abhaltung von öffentlichen Tanzbelustigungen die Zulassung von Schülern (§ 1) zu den Wirtshäusern und Tanzlokalen unbedingt zu untersagen. Polizeistrafgesetz § 87. An Geld bis zu 20 M. werden Birte bestraft, wenn sie Schülern gegen bestehende Ordnung den Besuch ihrer Wirtshäuser gestatten.“ Auch wir und besonders die Lehrerschaft würde es freudig und dankbar begrüßen, wenn die R. Regierung in dieser Richtung vorgehen und im Verordnungswege die Sache regeln würde. Wie manchen Unannehmlichkeiten würden wir dadurch entgehen!

Ravensburg, 10. Nov. Fortuna hat sich wieder einmal in richtiger Weise gezeigt. Ein fleißiger hiesiger Arbeiter, der von Morgens früh bis Abends spät thätig ist, um seine Familie (Frau und 5 Kinder) redlich zu ernähren, hatte mit den ersparten Trinkgeldern durch sein kleines Töchertlein hier ein Kriegergeld holen lassen, und siehe da, der erste Treffer mit bar 10000 M. fiel auf das Loos Nr. 39157, welches die Kleine für ihren Vater geholt hatte.

Scheer, 9. Nov. Heute vormittag kurz nach 8 Uhr brach in der Papiersfabrik von Krämer und Klantogel in Scheer Feuer aus, das in ganz kurzer Zeit sehr rasch um sich griff und das ganze zwischen den neueren Gebäuden stehende Cellulose-Fabrikationsgebäude in Asche legte. — Gestern noch hat sich ein schwerer Unglücksfall in der Fabrik ereignet. Der verheiratete ca. 30 Jahre alte Arbeiter Stauff wollte einen von der Transmission abgewölzten Riemen wieder hinaufmachen, wurde aber von letzteren erfasst und schrecklich zugerichtet. Der rechte Fuß mußte dem Verunglückten mitten an der Wade abgenommen werden, am linken Fuß erlitt er drei ziemlich bedeutende Hautwunden, der linke Oberarm wurde zweimal abgebrochen.

Kalen, 8. Nov. Als heute nachmittag ein Zug

von dem hiesigen Bahnhof nach Wasseralfingen abgefahren war, wollte ein Bahnhoftagelöhner das nächste Geleise überschreiten, ohne zu bemerken, daß ein anderer Zug auf demselben einfuhr. Er wurde von der Maschine erfasst und war augenblicklich tot.

Wlm, 12. Nov. Eine Militärkommission unter Oberstleutnant Schnürlein war letzter Tage hier, um das Terrain für eine neue Artilleriekaserne aufzunehmen.

Reg, 11. Nov. Raubmörder Bad, jahrelang der Schrecken der Diebshofener Gegend, wird morgen hingerichtet.

Breslau, 11. Nov. Ein Oberkahn mit 1400 Ztr. Sprengstoff geriet unterhalb Dhlau in Brand. Er gelang, den Kahn zum Sinken zu bringen, ehe die Explosion erfolgte.

Hamburg, 10. Nov. Der Senat genehmigte, daß im Hamburger Staat die Feuerbestattung, welcher sich die Geistlichkeit widersetzt hatte, nunmehr in Kraft trete, auch daß Leichen von außerhalb Hamburgs Verstorbenen hier verbrannt werden dürfen.

Das Befinden der Prinzessin Viktoria Margarethe, der im April 1890 geborenen Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, soll, wie aus Potsdam gemeldet wird, zu Besorgnissen Anlaß geben.

Noch vor Jahresluß sollen die Erzbischöfe Dr. Kremen z von Köln und Kopp von Breslau zu Kardinalen ernannt werden.

Kosten der Cholera in Hamburg. Was eine Epidemie allein an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben kostet, das lehrt die Uebersicht, welcher der Hamburger Senat der Bürgerschaft als Begründung für die Notwendigkeit einer „temporären“ Anleihe zugehen ließ. Zur Fertigstellung von Baracken und Feldlazareten hat die Baudeputation verausgabt 612,400 M., die Einrichtungen und Betriebskosten beliefen sich auf 1,195,700 M. Der Bau provisorischer Leichenhäuser hat 67,600 M., die Kranken- und Leichentransporte 294,000 M., die Desinfektion 560,600 M., die Wasserversorgung 240,500 M., die vorläufige Unterbringung von Waisenkindern, Melonvalezenten und Evacuiereten 97,500 M. beanprucht. Sonstige Ausgaben, wie Errichtung eines provisorischen hygienischen Instituts, Arzthonorar, Beerdigungskosten, Druck- und Bureaukosten, Ausgaben in den Landgemeinden wurden in Höhe von 238,900 M. geleistet. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 2,886,800 M. Hierzu werden noch die vermehrten Ausgaben für die Waisen- und Armenpflege hinzukommen, welche den Jahreshaushalt Hamburgs für die nächste Zeit erheblich belasten werden.

Berlin, 10. Nov. Eine jugendliche Gistmischerin, das 18jährige Dienstmädchen Emma Beer, wurde am 8. November von den Geschwornenen zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Emma Beer hat dem ihrer Pflege anvertrauten Knaben Colain in die Suppe geschüttet, so daß dieser nicht unbedenklich erkrankte; sie that es aus Born, weil ihr die Herrschaft den Dienst gekündigt hatte. Später hatte sie dann noch die Frechheit, zu behaupten, das Kind wäre von seiner eigenen Mutter vergiftet worden!

Berlin, 10. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums (v. Köller, v. Heereman, v. Benda) und der Schriftführer erfolgt durch Akklamation.

Berlin, 11. Nov. Die Polizei beschlagnahmte heute die erste Nummer einer anarchistischen Arbeiterzeitung gerade als 4000 Exemplare fertiggestellt waren und abgeholt werden sollten. Gleichzeitig wurden die Platten zerstört. Bei dem Verleger und Herausgeber, einem Bergolder, wurde Hausdurchsuchung abgehalten.

Berlin, 12. Nov. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Anarchisten hielten abends eine Versammlung ab, die von 500 Personen, darunter Frauen, besucht war. Die Redner bezeichneten die am 11. Novbr. 1887 in Chicago hingerichteten 5 Anarchisten als Märtyrer und rühmten Ravachol.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 11. Nov. Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.“ gemeldet, daß die türkische Regierung einen Kontrakt mit dem deutschen Konsortium Mauser-Loewe, betreffend die Lieferung von 50 Millionen Patronen im Betrage von 12 Millionen Fr. abgeschlossen hat. Das hierbei zu verwendende rauch-

schwarze Pulver kommt aus den Fabriken Köln-Rottweil.

#### Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der „Figaro“ hat eine Sammlung von Liebesgaben für die Dahomeytruppen eröffnet. Es beschränkt, daß in jeder Meldung vom Kriegsschauplatz neue Festungen genannt werden, die erstürmt werden mußten; die Festungen wachsen im fruchtbaren Boden des Tropenlandes anstehend wie die Pilze über Nacht.

Paris, 9. Nov. Der Stadtrat nahm einstimmig eine Tagesordnung an, worin Entrüstung über das gestrige Attentat ausgesprochen und beschlossen wird, daß das Leichenbegängnis der Verunglückten auf Kosten der Stadt Paris erfolge. Ferner nahm der Stadtrat eine Tagesordnung an, worin der Polizeipräsident ersucht wird, für die Witwen und Waisen der Opfer des jüngsten Dynamitanschlags Pensionen vorzuschlagen.

Paris, 11. Nov. Am Sonntag große Jagd in Rambouillet, angeboten den russischen Großfürsten durch den Präsidenten der Republik; ein Kroustadi, in den Wald verlegt.

Die Angabe eines Pariser Blattes, daß ein Deutscher der letzte Dynamitattentäter gewesen ist, scheint bei der dortigen Polizei Glauben gefunden zu haben. Es liegt darüber nämlich folgendes Pariser Telegramm vor: Am Mittwoch abend, 11 Uhr, verhaftete die Polizei einen gewissen Viktor Rabbe. Derselbe ist ein Kürschner, 24 Jahre alt und in Leipzig geboren. Vor etwa einem Monat kam er zum ersten Mal nach Paris und wohnte auf der Place Maubert. Von der Polizei wurde er gesucht, weil er mit Anarchisten verkehrte, die im Besitz von Dynamit gewesen waren. Er stand in Verbindung mit den Anarchisten Francis und Reunier und war seit einigen Tagen von einer Reise nach London zurückgekehrt. Seine Effekten und Papiere wurden bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmt. Man vermutet, der Verhaftete sei identisch mit der Person eines jungen Mannes mit starkem deutschen Accent, dessen Anwesenheit in dem Geschäftsgebäude der Bergwerksgesellschaft von Carmaux am Abend vor der Explosion durch Zeugen festgestellt ist. Uebrigens ist die Auskunft, welche der Hauswirt über den verhafteten Mieter giebt, eine vorzügliche. Man glaubt in den Kreisen der Pariser Deutschen nicht an die Schuld des Verhafteten.

Paris, 11. Nov. Der „Petit Parisien“ meldet: Im Kampf bei Bogeset nahmen die Franzosen drei Deutsche, namens Schulz, Päch und Bede, und einen Belgier, namens Angles, gefangen. Nach einem kurzen Bergdr ließ Dodos sie erschießen.

Paris, 11. Nov. Der verhaftete deutsche Anarchist Rabbe wurde wegen Mangels an Beweisen freigelassen.

#### Belgien-Holland.

Die politischen Strazentravalle scheinen für Belgien in Permanenz erklärt zu sein. Am Donnerstags gab es erante Skandale. In Brüssel fürchtet man nicht mit Unrecht eine bewaffnete Erhebung, wenn von den Kammern die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht abgelehnt wird.

#### Italien.

Schon jetzt zeigt sich, daß die italienische Regierung einen ungeahnten Sieg bei den Wahlen errungen hat. Von den bisher Gewählten sind 326 ministeriell, 102 gehören zur Opposition und 18 sind unsicher; 59 Stichwahlen sollen am Sonntag stattfinden. In diesem Sieg drückt sich die Zustimmung des italienischen Volkes zu der Tripelallianz aus. Die „Opinione“ hebt den erfreulichen Umstand hervor, daß während des Wahlkampfes von der auswärtigen Politik Italiens fast niemals die Rede gewesen sei. Dies beweise, wie fest die gesamte Bevölkerung von der Notwendigkeit der Tripelallianz überzeugt sei. Wenig erfreut über den Ausgang der Wahlen ist natürlich die französische Presse.

#### Amerika.

Das bereits gemeldete Ergebnis der Wahlschlacht in Nordamerika ist: Sieg der Demokraten auf der ganzen Linie. Im Allgemeinen sind die Wahlen dieses mal ungewöhnlich ruhig verlaufen. General Stevenson, der von der demokratischen Partei aufgestellte Kandidat für die Vizepräsidentschaft, welcher mit Cleveland zusammen gewählt worden ist, hat erklärt, daß der auffällige Erfolg der demokratischen Partei bei den Wahlen eine Aufsehnung der Land-



wirte und Arbeiter gegen den Mc Kinley-Tarif und die protektionistische Politik der Republikaner bedeute. Man glaubt, daß die Mehrheit der Demokraten im neuen Repräsentantenhaus etwas mehr als 100 betragen werde.

### Kleinere Mitteilungen.

**Wetterprophezeiungen und „kritische Tage“.**  
Prophezeiungen oder Vorhersagungen gewisser Ereignisse oder Vorkommnisse sind unter allen Umständen schwierig, wenn man seine Sache genau nimmt, aber immerhin möglich. So ist z. B. der Astronom im Stande, bestimmte Himmelserscheinungen voraus zu verkündigen; der Arzt kann den Verlauf gewisser Krankheiten, der „Krisen“, die er wiederholt beobachtete, vorausbestimmen u. s. w. Daraus folgt nun aber nicht, daß auf anderen Gebieten etwaige Prophezeiungen von vornherein dasselbe Vertrauen zu beanspruchen haben, obgleich solche Prophezeiungen zuweilen den Schein der Wissenschaftlichkeit vorgeben. Wir haben hier hauptsächlich die „Wetterprophezeiungen“ im Auge, die durch die sog. „kritischen Tage“ von Rudolf Falb in bestimmten Kreisen einen besonderen Nimbus erhalten haben. Da das Wetter indessen ein Produkt vieler unberechenbarer Faktoren ist, muß man von vornherein annehmen, daß die Prophezeiungen auf diesem Gebiet keinen sonderlichen Credit verdienen. Dennoch giebt es heute zahlreiche Leute in allen Kreisen der Gesellschaft, die auf die sog. „kritischen Tage“ Falbs schwören. Aber man prüft weder die wissenschaftlichen Voraussetzungen, noch die Ereignisse der „kritischen Tage“ mit der nötigen Genauigkeit. Tritt zufällig an einem der „kritischen Tage“ ein Witterungswechsel ein, so genügt das für die meisten, auf Falb zu schwören, obgleich ein Witterungswechsel an sich gar nichts Ungewöhnliches ist. In vielen Fällen haben sich die Wetterprophezeiungen Falbs als falsch erwiesen, aber seine Gläubigen nehmen davon keine weitere Notiz. Sie beachten nur die „Treffer“, ziehen jedoch die Nieten nicht in Betracht. Das ist ein ganzlich verkehrtes Verfahren. Herr Falb hat sich eine besondere Wettertheorie zurechtgelegt, die sich in erster Linie auf den vermeintlichen Einfluß des Mondes auf das Laftmeer stützt. Die streng wissenschaftliche Forschung hat indessen diesen Einfluß noch niemals feststellen können. Gleichwohl verlegt Falb seine „kritischen Tage“ in der Regel auf den Ne- und Vollmond, was dem großen Publikum bisher entgangen zu sein scheint. Es ist daher gar keine Hexerei, die „kritischen Tage“ vorauszu sagen. Die „kritischen Tage“ sollen sich nach Falb durch besondere Reizung zu schlechtem Wetter, vornehmlich durch auffallende Gewitter- und Schneebildungen auszeichnen. Regnet, schneit, stürmt oder gewittert es nun an den „kritischen Tagen“, so bewundert man den Scharfsinn Falbs, gehen die Tage ohne Niederschläge und Gewitter vorüber, so tröstet man sich mit der Hoffnung auf später einlaufende Nachrichten von abnormen Witterungserscheinungen. Daß es aber jeden Tag, ja zu jeder Stunde auf dem weiten Erdenrund irgendwo stürmt, gewittert, regnet oder schneit, zieht man überhaupt nicht in Betracht. Zudem pflegt Herr Falb eine so verblüffende Berechnung der „kritischen Tage“ aufzustellen, daß er eigentlich immer recht behalten mußte. Er verlangt nämlich für die kritische Periode drei Tage vor und drei nach dem „kritischen Tage“, das sind mit dem „kritischen Tage“ selbst zusammen sieben Tage, und dies zweimal im Mondmonat gerechnet, macht etwa die Hälfte aller Tage des Monats aus. Da nun der Wetterprophet vorher nicht angiebt, wo der kritische Tag seine Wirkung übt, und nachher Alles, was irgendwo auf dem weiten Erdenrund sich ereignet, für die Wahrheit seiner Theorie in Anspruch nimmt — führt er doch selbst einen durch Vulkandrüche verursachten Felssturz an der Arlberger Eisenbahn am 9. Juli und den Gletschersturz von St. Servais am 12. Juli auf die „kritischen Tage“ zurück — so müßte es in Anbetracht des Umstandes, daß auf der lieben Erde eigentlich stets etwas passiert, auch immer „stimmen“. In einer neuerdings erschienenen Broschüre „Gegen Falbs kritische Tage“ von H. Schneider sagt der Verfasser mit Recht u. A.: „Daß Falb immer „recht“ haben muß, ist selbstverständlich, aus dem einfachen Grunde, weil in irgend einem Erdenwinkel eben täglich etwas Abnormes passiert, also natürlich auch an

einem Voll- oder Neumonde. Was zählt außerdem nicht Alles zu dem „Passierenden“! Sind heute zwei Grad Kälte und morgen zwei Grad Wärme, so thaut es plötzlich. Geschieht dies an einem „kritischen Tage“, so wird es als hervorzuhebender Witterungsumschlag bezeichnet. Waren aber einmal 24 Grad Wärme und am anderen Tage nur 20 Grad, so spricht kein Mensch von einem Witterungsumschlag und doch hat sich an beiden Tagen die Temperatur um vier Grad geändert. Wo nun aber etwas und was dort passieren muß, vermag doch Falb selbst nicht anzugeben, wie er dies auch allerdings noch nie behauptet hat; wenn er also behufs eines zu erwartenden Ausbruchs des Aetna früher einmal einige Tage vorher dorthin abgereist ist, so hat er sicherlich einige kleine für einen bevorstehenden Ausbruch sprechende Anzeichen gehabt oder aber, wenn nicht, so hat die Sache genau den Wert wie der Foll, indem ich einer mir bisher völlig unbekanntem Person in einer Gesellschaft ihren Geburtstag auf den Kopf zusagte und es stimmte. Solche Geschichten, wie die Aetna-Expedition, der Falb eine große Bedeutung beilegt, haben weder für die Wissenschaft, noch für die Prognostik den allergeringsten Wert. Wert hat eine Sturmwarnung. Wert hat es, wenn die meteorologischen Institute das Wetter auf 24 Stunden vorher bestimmen; keinen Wert hat es, wenn Falb 14 Tage vor Pfingsten schreibt: „Wenn noch ausgiebige Gewitter eintreten, so wird das Wetter zu Pfingsten schön.“ Nun sind natürlich noch einige Gewitter gewesen. War also das Wetter schön, so waren sie ausgiebig, war es schlecht, so waren sie nicht ausgiebig. Waren aber hier gar keine Gewitter und das Wetter dennoch schön, so waren am 2. Juni in ganz Oesterreich schwere Gewitter niedergegangen. Solche Prognosen — jeder Andere kann es auch — auf Wunsch für das ganze nächste Jahr stellen, da habe ich noch nach der Wahrscheinlichkeit beim Raten von vornherein fünfzig Prozent für mich und weiterhin fünfzig Prozent für die Verschiedenheit des Begriffes von gutem und schlechtem Wetter.“ H. Schneider verweist die Falbsche Wettertheorie und Wetterprophezeiungen an der Hand der wissenschaftlichen Forschung in das Reich der Selbsttäuschungen. In der letzten Zeit hat Falb überhaupt entschiedenem Unglück mit seinen Prophezeiungen gehabt. Die heißen Wochen des diesjährigen Sommers haben den Nimbus der „kritischen Tage“ gründlich zerstört. Die vorausgesagten „kritischen Tage“ unterschieden sich von den unkritischen wie der Spatz vom Sperling, oder nicht im geringsten. Auch der Verlauf der „kritischen Tage“ im Jahre 1891 hat sich mehr gegen, als für die Falbsche Wettertheorie gerichtet. Denn von 151 sicher verbürgten kritischen Ereignissen (13 Erdbeben, 20 Regengüsse, 25 Schneefälle, 18 Gewitter, 42 Stürme, 21 Depressionen, 6 Temperaturstürze, 6 Explosionen und Kraterausbrüche) fielen nur 2 auf die „kritischen Tage selbst, 35 in die ständigen kritischen Perioden, 55 in die kritischen Wochen, dagegen 68 in das entschiedene Bereich der Mondviertel, also in völlig harmlose Zeiten. Ferner hat der Verlauf der „kritischen Tage“ von 1891 gezeigt, daß der Falbsche Satz, die großen abnormen Ereignisse gingen den kritischen Tagen erster Ordnung voraus, die unbedeutenden Ereignisse folgten nach, nicht zutrifft. Die „stülbildende Kraft“ war in den Ne- und Vollmondszeiten im Allgemeinen nicht stärker als in den Zeiten der Mondviertel. Der Mond kann also als Wettermacher nicht in wissenschaftlichen Betracht gezogen werden. Es sind vielmehr ganz andere Faktoren, welche das Wetter in unseren Breiten wie auf der ganzen Erde brauen. Wir werden diese Faktoren gelegentlich einmal in den Kreis unserer Betrachtung ziehen. Jedensfalls ist es geboten, dem Irrtum und Aberglauben freiwillig keinerlei Raum in unserem Bewußtsein zu überlassen.

Aus München schreibt man den Hamb. Nachr.: Wenn sich jemand einen Hund zum Hausgenossen anschafft, pflegt man hier zu Lande in scherzhaftester Weise zu sagen: Der kaufte sich einen Hund, damit er seinem Herrn die Not wegfreffe. Nun aber sind die Verhältnisse so gründlich verschoben in München, daß man Hunde hält, um ihr Fleisch zu verzehren. Ein Bierdemagogen in der Vorstadt Giesing hat beim Magistrat um die Konzession zur Errichtung einer Hundeschlachtereie angefragt; wohl oder übel mußte

die städtische Behörde in Erwägung ziehen, ob die Hundeschlachtereie in das allgemeine städtische Schlachthaus zu verweisen sind oder nicht. Dieses Vorkommnis, sowie die Thatsache, daß gerade im oben genannten Stadtteil anfallend viel Hunde gestohlen und geschlachtet werden, haben der Pariser „Illustration“ erwünschte Veranlassung gegeben, in maßloser Weise die „entsetzlichen“ Verhältnisse in München zu schildern. So läßt sich das Blatt überhören: „Das Hundeschlachthaus in München als Nahrungsquelle aller meinei Eingang gefunden zu haben. Die Zahl der Hundeschlachtereie vermehrt sich derzeit da elbst maßlos, was sich daraus erklärt, daß die meisten zum Schlachten bestimmten Hunde gestohlen werden. Man erzählt sich, daß der Geschmack an dieser Fleischgewinnung durch die in München sehr zahlreich beschäftigten parisischen Arbeiter in Aufnahme gekommen sei.“ Nicht empfehlend für die Münchner Küche ist diese Pariser Auslassung nicht, doch ist die Uebertreibung leicht zu erkennen. Nicht mit Unrecht fordern einige Blätter an dieser Stelle dieser Pariser Lebenswürdigkeit die Polizei auf, baldmöglichst beruhigende Aufklärungen über die Hundeschlachtereie und die Verwendung von Hundfleisch zur Wurstfabrikation zu erteilen. Ob es der Münchener Polizei gelingen wird, Aufklärung über die Mysterien der Wurstfabrikation zu geben, das ist etwas zweifelhaft, denn bekanntlich weiß nur der schweigsame Metzger all in, was in einer Wurst ist. Auf alle Fälle ist eine scharfe polizeiliche Kontrolle dieser Hundediebe und -Schlächter geboten. Es wird doch immer ungemütlicher im gemütlichen München. Bozen, 10. Nov. Auf der Bozener Eisenbahnstrecke wurde zweimal der Versuch gemacht, Personenzüge zum Entgleisen zu bringen. Das einmal war ein meterlanger Stein auf die Schienen gelegt, den die Maschine bei Seite stieß. Drei Stunden später stieß ein von Birnbaum kommender Zug auf einen Pfahl, welcher von der Maschine zertrümmert wurde. Die Pfahlpfeile hatten sich so fest in die Radspeichen der Lokomotive geklemmt, daß dieselben ausgegärt werden mußten. Die Akteure geschahen in nächtlicher Stunde. Als mutmaßlicher Täter wurde ein entlassener Eisenbahnarbeiter verhaftet.

### Handel & Verkehr.

**Konkurrenzöffnungen.** Karl Schäfer, Müller von Erlendach, Gmünd, Odenheim, entwichen. — Joh. Schäfer, led. Bierbrauer von Rastatt, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Eduard August Meyer, Kaufmann in Ulm. Hugo Aid, Fabrikant in Ravensburg. Inhaber der Firma G. B. Sauter daselbst, verstorben. — Christian Rindler, Bauer in Gärtringen. Friedrich Edel, Vorkäufer in Ravensburg, Eigentümer der Sternwirthschaft in Weissenau. Karl Butterfah, Oekonom am dem Hendergerhof, Stadtgemeinde Rottenburg. Lima Butterfah, dessen Erbin.

Rärdenberg, 8. Nov. (Opfen.) Stimmung ruhig. Preise gedrückt. Württemberger prima 135—140, mittel 120—125, gering 105—110, Badischer mittel 105—115, Göttinger prima 125—130, mittel 110—115. Vorstehende Preise verstehen sich nur für geschlossene Partien, während Auslese einzelner Ballen jederzeit 3—5 % mehr erzielt.

### Das Preiswürdigste

Burkinoff zu einem ganzen Anzug à Mk. 5.85, Burkinoff zu einem ganzen Anzug à Mk. 7.95, direkt an Jedermann durch das Burkinoff-Fabrik-Depot Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Muster sofort frtk. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

### Von keinem Hustenmittel über-

troffen sind die gegen alle Catarrhe der Brust u. s. w. wirklichen Salus-Bonbons, zugleich ein vorzügliches Verdauungs-Bonbon. Deshalb jedermann sehr zu empfehlen. Bieleitige Anerkennungsbriefe! Zu haben in Packeten à 25 ¢ und 50 ¢ in roten Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken und Drogerien. Niederlage in Regold bei H. Pang, M. Gelsenbort in Unterjettingen und Ad. Frauer in Wildberg.

Das einzige wissenschaftliche u. erprobte Mittel, welches die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden heilt, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst heilt, sind

Apotheker W. Voss'sche

### Katarrhpillen

Zu haben in den Apotheken à Schachtel à 1 Mk. Zu haben in Regold bei Apotheker Dreffinger und Apotheker Bach in Wildberg.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.



# Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

## Die Verpachtung

der Bahndamm auf den Markungen Nagold und Altensteig auf die 3 Jahre 1892/93 wird am

Dienstag den 15. d. M. öffentlich im Aufstreich vorgenommen.

Die Verhandlung findet statt in Altensteig:

vormittags 9 Uhr 40 Min. auf dem Pöhhof,

in Nagold:

nachmittags von 1 Uhr ab, zu welcher Zeit beim Bahnaübergang am Wollberg besonnen wird.

Nagold, 10. Nov. 1892.

K. Mahmeister.

Oberschwandorf.

## Schafweide-Verpachtung.

Am Mittwoch den 16. Nov., nachm. 1 Uhr,



einladen stud.

wird die hiesige Schafweide auf das Kalenderjahr 1893 verpachtet, wozu Liebhaber

Gemeinderat.

Nagold.

1318 Mark

hat in 1 oder 2 Botten gegen gute Sicherheit auszuweisen — wer? sagt die Redaktion.

Pfrondorf.

200 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gefegliche Sicherheit auszuweisen

Weimer.

Neue holl.

Vollhäringe 5 Pfg. für Milchner

per Stück

empfehl. S. Lang, Nagold.

Nagold.

Bäder-Lehrlingsgejuch.

Ein kräftiger Knabe, der die Bäckerei zu erlernen Lust hat, findet Stelle bei Bäcker Tränkner.

## Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 16 Schnittmuster, Beilagen mit 200 Muster, Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenblätter mit 80-90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. — 72 Hk. In bezug durch alle Buchhandlungen u. Postämtern. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operng. 5. Mit jährlich 2000 großen farbigen Modenbildern.

## Cocosnussbutter.

bestes und billigstes Koch- & Bratfett, empfiehlt in ganz frischer Sendung Nagold.

H. Lang.

## K. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893

1) die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am:

5., 12., 19., 26. Januar,

1., 2., 9., 16., 23., 30. März,

4., 10., 18., 25., 31. Mai,

5., 6., 13., 20., 27. Juli,

6., 7., 14., 21., 28. September,

2., 8., 9., 16., 23., 30. November,

1., 2., 9., 16., 23. Februar,

5., 6., 13., 20., 27. April,

7., 8., 15., 22., 28. Juni,

2., 3., 10., 17., 24., 31. August,

4., 5., 12., 19., 26. Oktober,

6., 7., 14., 21., 28. Dezember,

2) die ordentlichen Sitzungen des Obergerichters am Freitag, diejenigen des Amtsrichters am Dienstag jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage abgehalten werden;

3) der außerordentliche Gerichtstag an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgebracht, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 461 der Civ.-Proc.-Ord. gepflogen werden können, am Samstag jeder Woche mit Ausnahme der auf denselben fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage;

4) der Gerichtstag in Altensteig stets an einem Montag und zwar am: 23. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 21. August, 25. September, 23. Oktober, 20. November, 18. Dezember

stattfindet.

Nagold, den 11. November 1892.

Oberamtsrichter Siegel.

## Gewerbe-Verein Nagold.

Am Donnerstag den 17. ds. Mts., abends 1/8 Uhr

findet im „Pflug“ eine

## Plenar-Versammlung

statt.

Einziger Gegenstand der Tages-Ordnung:

Beratung über Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen.

Zu zahlreicher Theilnahme an der Beratung dieses hochwichtigen Gegenstandes werden Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins eingeladen.

Den 12. Nov. 1892.

Vorstand: Sannwald.

S u l z.

## Danksagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Beweise überaus wohlthunender Theilnahme, welche wir bei dem so herben Verluste unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders

## Friedrich Gayer,

erfahren durften, den innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir für die große Leichenbegleitung hiesiger und auswärtiger teilnehmender Freunde, besonders auch dem so zahlreich erschienenen Bienenzüchterverein, sowie dem erhebenden Gesang des hiesigen Kirchenchors. Möge dem so früh von uns Geschiedenen ein freundliches Andenken zu Theil werden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rosine Gayer

mit ihren 3 Kindern.

Nagold.

## Pferds- & Wagen-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft eine 5jährige Rappstute, einen 15jährigen Rappwallach beide gut im Zug und vertraut; 1 starken aufgemachten Reiterwagen, 1 Penne dazu, 1 Bernerwägelchen, 1 Herrenschlitten,

1 großen und 1 kleinen Fuhrschlitten, 2 Flandervflüge, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 1 Britsche und 2 Chaisengehirre, alles in gut erhaltenem Zustande und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

M. Steeb zur „Linde“.

## Filzstiefel

mit Holzsohlen, wärmste und billigste Fußbekleidung für solche, die viel in der Kälte stehen müssen.

Endschuhe, Endstiefel, Litzenschuhe

in allen Größen, für Herren, Frauen und Kinder, empfiehlt billigst

Nagold.

Gottlob Schmid.

## Liederkranz Nagold.



Sonntag den 20. Nov., nachm. 5 Uhr,

Gesangs-Unterhaltung

im Sautter'schen Saale, wozu die verehrt. Ehrenmitglieder mit Familie freundlichst eingeladen werden. Der Ausschuss.

Nagold.

Am Donnerstag den 17. Nov.

## Metzel-Suppe

bei M. Steeb „Linde“.

Nagold.

Wegen Erkrankung des seitherigen Dienstmädchens findet sofort ein tüchtiges, chinesisches

## Mädchen

Stelle bei

Frau Köstle Knobel.

## Rattentod

(Felix Immisch, Defisch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. In 10 bis 15 Päckchen à 50 Pfa. bei Gottlob Schmid i Nagold.



Goldene Medaille, Weltausstellung, Paris 1889. Niederlage in Nagold bei H. Gauß und H. Lang.

## Den H. Lehrern,

welche kein, Theorie u. Praxis I. Schuljahr bestellen, zur Nachricht, daß solches im Neudruck begriffen und in 3 bis 4 Wochen erscheinen wird. G. W. Jaiser'sche Buchh.

Nagold.

## Standesämliche Anzeigen.

Vom Monat Oktober 1892.

### Geboren wurden:

1. Okt.: Marie Louise, T. des Friedrich Maier, Metzgers hier.
2. „ Karoline, T. des Friedrich Maier, Tagelöhners hier.
3. „ Christian Friedrich, S. des Christian Seeger, Metzgers hier.
15. „ Paul Wilhelm, S. des Gottfried Seeger jun., Bäckers hier.
31. „ Marie Helene, T. des Friedrich Bertsch jun., Schreiners hier.

### Getraut wurden:

1. Okt.: Karl August Harr, Spinner hier, mit Anna Maria Bollmer von Gbhausen.
9. „ Christian Karl Adolf Herrgott, Gerichtsnotar hier, mit Christiane Wilhelmine Pauline Beck von Göttingen.
17. „ Johannes Eberle, Schmid hier, mit Pauline Ernestine Theurer von hier.
30. „ Gottlieb Seyd, Tagelöhner hier, mit Marie Kath. Schüle von hier.

### Gestorben:

Den 14. Nov.: Johann Georg Seeger, Metzgermeister, 70 J. 9 M. alt. Beerdigung am Mittwoch, nachm. 1 Uhr.